

# **DIE KONTERREVOLUTION IN POLEN MUSS ZERSCHLAGEN WERDEN!**

**R. Yürükoğlu**

**Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!**

**Die Konterrevolution in Polen  
muss zerschlagen werden**



**Die Konterrevolution  
in Polen  
muss  
zerschlagen werden!**

**R. YÜRÜKOĞLU**

**İşçinin Sesi Publikationen**

**Februar 1982**

**Druck: Morning Litho Printers Ltd. (TU), London**

## **Inhalt**

<b>Veränderungen in der Partei</b>	<b>12</b>
<b>Veränderungen in der "Solidarität"-Bewegung und die Strategie des Imperialismus</b>	<b>14</b>
<b>Veränderungen in der politischen Struktur</b>	<b>18</b>
<b>Die Lage vor der Machtübernahme des Rates zur Nationalen Errettung</b>	<b>21</b>
<b>Was hätte man tun sollen?</b>	<b>23</b>
<b>Unsere Einstellung</b>	<b>27</b>
<b>Schlussbemerkung</b>	<b>31</b>

Am Sonntag, dem 13. Dezember 1981, hat der "Rat zur Nationalen Errettung" in Polen die Macht ergriffen und das Land unter Kriegsrecht gestellt. Da wir annehmen können, dass die Ereignisse von jedermann mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, werden wir hier nicht auf Einzelheiten der jüngsten Entwicklungen eingehen. Stattdessen möchten wir unsere politische Einschätzung der Ereignisse in Polen im vergangenen Jahr, die den Beginn einer neuen Epoche im sozialistischen Lager angedeutet haben, und der militärischen Machtübernahme darstellen.

---

*Übersetzung aus İçinin Sesi (Arbeiterstimme) Nr. 180  
21. Dezember 1981.*



Im vergangenen Jahr hatten wir die Lage in Polen im Grundsatz so eingeschätzt, dass die polnische Vereinigte Arbeiterpartei die Hauptschuld an den Ereignissen trage. Wenn in einem sozialistischen Land die Arbeiter gegen den Staat und gegen die Partei auf die Strasse gehen, ist letzten Endes immer die Partei dafür voll verantwortlich.

Seither ist die polnische Gesellschaft in ein vollkommenes Durcheinander geraten. Tiefgreifende Veränderungen in der politischen Struktur, der neuen Gewerkschaftsbewegung und dem Parteiapparat haben stattgefunden. Und am Ende hat das Militär die Macht ergriffen. Sollten wir unsere ursprüngliche Einschätzung ändern?

## Veränderungen in der Partei

Als in der polnischen Vereinigten Arbeiterpartei die Disziplin zerfiel, bildeten sich drei grosse Flügel heraus. Einer dieser Flügel (der auch als die "horizontale" oder als "Reformbewegung" bezeichnet wird) ist der unmittelbare Ausläufer der "Solidarität"-Bewegung innerhalb der Partei. Er wird "horizontale Bewegung" genannt, weil er vorschlägt, dass die regionalen Parteiorganisationen die vertikale Hierarchie der Partei umgehen und stattdessen horizontale Beziehungen zueinander anknüpfen und so zusammenarbeiten.

Die zweite Gruppe ist der linke Parteiflügel. Diese Gruppe, die sich selbst als "marxistisch-leninistischer Kern der Partei" bezeichnet, rief im ganzen Land Diskussionszirkel ins Leben. Parteimitglieder von allen Ebenen wurden in diesen Zirkeln als Einzelmitglieder aufgenommen. Obwohl wir mit den Meinungen dieser Gruppe nicht voll übereinstimmen, glauben wir, dass sie den gesündesten Teil der Partei darstellt. Sie sagt, dass aktive Massennarbeit notwendig sei, und handelt entsprechend. Sie schreibt Flugblätter, hängt in den Städten Plakate auf und macht politische Arbeit unter der Bevölkerung. Dieser zweite Flügel wird von der Katowice-Gruppe angeführt.

Der dritte Flügel ist die Gruppe der Zentristen, die auch in der Parteiführung eine Vormachtstellung hat.

Der Einfluss der Reformisten innerhalb der Partei verringert sich ständig, denn parallel zu dem sich zuspitzenden Klassenkampf hat sich auch die Polarisierung verschärft. Es wurde unmöglich, gleichzeitig Mitglied der Partei und der "Solidarität" zu sein. Dieselbe Polarisierung hat auch zur Folge, dass der positive Flügel

innerhalb der Partei zunehmend an Stärke gewinnt.

Das Verhalten der Partei im vergangenen Jahr wurde vor allem von den Zentristen bestimmt. Der Zentrismus war nicht etwa Ausdruck des Versuchs, den linken und rechten Flügel in Einklang zu bringen; da in der ganzen, weltweiten kommunistischen Bewegung gegenwärtig zentristische Strömungen vorherrschen, war das auch in der polnischen Partei von Anfang an der Fall. Erst die Verschärfung der Situation führte dazu, dass sich ausser dem Zentrismus auch die Parteilinke und -rechte herausbildeten.

Das ganze Verhalten der Zentristen hat dem Imperialismus genützt. Wir sollten uns nicht fürchten, das offen zu sagen. Stellt Euch vor, ein Politbüromitglied tritt im Fernsehen auf und sagt: "Entweder ihr hört auf mit den Streiks, oder die Sowjetunion zieht ein!" Ein Politbüromitglied, das seinem Volk mit den Russen droht! Das ist der reinste Nationalismus. Es lässt sich kaum ein Vorgehen denken, das dem Imperialismus und seinen Agenten in Polen besser nützt. Die Zentristen, die die Parteilinie prägten, widersetzen sich den konterrevolutionären Entwicklungen, indem sie in antisowjetischen und nationalistischen Stellungnahmen Zuflucht suchen, ein Widerstand, der nicht überzeugen kann.

Die Situation in Polen bietet ein komplexes Bild aus positiven und negativen Erscheinungen. So hat die VAP z.B. im Lauf des vergangenen Jahres begonnen, ihre Aura von Beamtentum und Bürokratie abzulegen, und das in einem so grossen Umfang, wie es in keinem andere.. sozialistischen Land der Fall ist. Die Verknöcherung des stehenden Parteiapparats (der sich aus den Sekretären usw. zusammensetzt) hat sich aufgelöst. Vor dem letzten Parteitag waren 25 Parteibezirkssekretäre gleichzeitig ZK-

Mitglieder. Diese Zahl wurde auf dem letzten, ausserordentlichen Parteitag auf 8 reduziert. Das ZK, das auf diesem Parteitag gewählt wurde, besteht grösstenteils aus Mitgliedern der Parteibasis. Ausserdem hat der Druck der Ereignisse dazu geführt, dass während des letzten Jahres eine *offene Diskussion* in der Partei zur Wirklichkeit geworden ist. Dass so der Abgrund, der zwischen Parteiführung und -basis bestand, langsam überbrückt wurde, war eine der *positiven* Nebenerscheinungen des sich verschärfenden Klassenkampfes.

## Veränderungen in der "Solidarität"- Bewegung und die Strategie des Imperialismus

Die "Solidarität"-Gewerkschaft, die vor ungefähr 18 Monaten aus einem Streik geboren wurde, seither mehr als 9 Millionen Mitglieder gewonnen hat und die "offizielle" Gewerkschaft zusammenbrechen liess, ist heute keine Gewerkschaft mehr. Sie ist eine antikommunistische Bewegung, die an die Macht zu gelangen versucht.

"Solidarität" hat sich wahrhaftig gute auswärtige Beziehungen geschaffen, z.B. zu der amerikanischen Gangster-Gewerkschaft AFL-CIO. Diese Gewerkschaft hat der "Solidarität" 600.000 Dollar und eine Druckerei gespendet. Ein führendes Mitglied der AFL-CIO, Herman (von dem die ganze Welt weiss, dass er ein CIA-Agent ist), nahm am Gewerkschaftstag der "Solidarität" teil. Aber die Kommunisten, die staatliche Presse und das Fernsehen durften nicht teilnehmen. Es gibt noch viele andere Beispiele, die konkret die Zusammenarbeit der "Solidarität" mit dem Imperialismus unter Beweis stellen.

Wie haben sich die Forderungen der "Solidarität" in diesem Jahr qualitativ entwickelt?

Zuerst hat "Solidarität" ihre Bündnispolitik abgesehen. In diesem Zusammenhang drohte sie erstmalig mit dem Generalstreik. Nachdem sie das erreicht hatte, kam sie mit der Forderung, die Fabriken sollten das Eigentum der Arbeiter werden, die in ihnen arbeiten. Als sie aber damit erfolglos blieb, stellte sie die Forderung auf, in den Fabriken sollten Vollzugskomitees gebildet werden, die Entscheidungsgewalt in allen Angelegenheiten haben und von den Arbeitern ohne jede andere Einmischung gewählt werden sollten. Die Form der ersten Forderung wurde somit etwas verändert, aber die Feindseligkeit der "Solidarität"-Führung gegenüber den sozialistischen Produktionsverhältnissen blieb unverändert.

Danach meinte "Solidarität", von nun an sollte nicht mehr die Partei für gesamtwirtschaftliche Fragen zuständig sein, sondern ein sozio-ökonomischer Vollzugsrat solle diese Aufgaben übernehmen. Sie versuchte, die Partei auf eine "geistige Führungsrolle", auf weltanschauliche Angelegenheiten zu beschränken.

Zuletzt forderte sie die Auflösung des Parlaments, die Bildung einer provisorischen Regierung und die Vorbereitung allgemeiner freier Wahlen. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Was kann man zu der Beziehung zwischen der Strategie des Imperialismus auf der einen und den Forderungen der "Solidarität" auf der anderen Seite sagen?

Polen ist ein Land, das von anderen sozialistischen Ländern umgeben ist. Es ist gegenwärtig unmöglich, Polen mittels eines plötzlichen Angriffes von innen oder aussen aus dem sozialistischen Lager herauszureissen. Ein

solcher Versuch würde nur einen Weltkrieg zur Folge haben. Die einzig realistische Vorgehensweise wäre, die sozialistische Struktur Polens Schritt für Schritt und sehr langsam aufzulösen, ohne dass dabei zu merken ist, wie der Sozialismus verschwindet. Der gemässigte Flügel in der "Solidarität"-Führung, der eine Übereinkunft mit der Regierung zu begünstigen schien, kam dieser Strategie des Imperialismus bereitwillig entgegen.

Wenn man sich, anstatt nur den Worten der "Solidarität"-Führer Glauben zu schenken, die Taktik, die sie von Anfang an angewandt haben, betrachtet: zweifellos sind sie Erfüllungsgehilfen der imperialistischen Strategie. Von Anfang an haben sie immer nur einen Schritt vorwärts gemacht, ein halbes Zugeständnis der Partei erzielt und sich zurückgezogen. Immer, wenn sie je nach dem Kräfteverhältnis in der Partei zu dem entsprechenden Zeitpunkt auf entschiedenem Widerstand stiessen, zogen sie ihre Forderungen gleich zurück. Dann kamen sie wieder, stellten neue Forderungen auf, setzten die Hälfte durch und verschwanden wieder. Da es der Strategie des Imperialismus entspricht, Schritt für Schritt vorwärts zu gehen, empfahl auch die westliche Presse der "Solidarität" andauernd Mässigung und Verzicht auf Extreme und gab Walesa ihre volle Unterstützung.

Die Strategie der Kirche ist identisch mit der Walesas. Das Ziel ist, den Verdrängungsprozess lange hinzuziehen und eine allmähliche *Metamorphose* in die Wege zu leiten. Wie die Schmetterlingspuppe, die sich ganz langsam einspinnt... aber dann plötzlich zum Schmetterling wird!

Aber das Leben selbst kam den Plänen der Sicherheitsdienste nicht entgegen. Die Strategie des Imperialismus konnte sich nur bis zu einem bestimmten Punkt hin entwickeln. In diesem Zeitraum hat sich aber

auch die Wirtschaftskrise vertieft, und die Produktion ist um weitere 15-30% gefallen. Der Klassenkampf hat sich wie nie zuvor verschärft. Unter diesen Umständen hat einerseits der linke Parteiflügel an Stärke gewonnen, andererseits verstärkte sich die Position der Extremisten innerhalb der "Solidarität". Die Sache glitt aus den Händen derer, die eine "gemässigte" Linie vertraten.

Der kämpferische rechte Flügel der "Solidarität", der die Position von Walesa-Assistenten besetzt hat, war eine Basisbewegung, die vergegenständlichte Form einer blinden Wut; nachdem er einmal die Zügel abgeschüttelt hatte, nahm er keine Rücksicht auf Verluste mehr. Sein Extremismus trieb die Entwicklung der Ereignisse an und verhalf damit dem linken Flügel in der Partei zu Stärke. Durch die Verteilung antisowjetischer Flugblätter, Forderungen nach Auflösung des Parlaments usw. erweckte er das Misstrauen derjenigen, die zwar nicht gegen den Sozialismus, wohl aber gegen Ungerechtigkeiten auftraten. Während "Solidarität" ihre alte, in der Gesellschaft weitverbreitete Unterstützung zu verlieren begann, wurde gleichzeitig ihr gesamtes Verhalten extremer.

Durch die erwähnten Entwicklungen geriet der Plan, das System langsam, aber sicher umzuformen, durcheinander. Die Verschärfung des Klassenkampfes sorgte dafür, dass die Rechnung nicht mehr aufging. Die "Solidarität"-Bewegung nahm mit allen ihren Bestandteilen den Weg der Konterrevolution. Die Möglichkeit einer Konfrontation auf gesamtgesellschaftlicher Ebene näherte sich mit grosser Geschwindigkeit.

## Veränderungen in der politischen Struktur

Während des vergangenen Jahres ging die Initiative in der Gesellschaft von der "Land-Solidarität" (der Bauerngewerkschaft) und dem Studentenverband — beides Verbündete der "Solidarität" — aus.

Die Millionen Mitglieder der "Solidarität" sind eine verwirrte und von jahrelangen Ungerechtigkeiten aufgebrauchte Masse. Sei es nun mit vollem Bewusstsein oder nicht, sie wollen ein demokratischeres und gerechteres System. Das wird zwar gegen den Sozialismus gerichtet, aber sie sind Arbeiter.

Die Bauerngewerkschaft andererseits besteht aus Privateigentümern, die für den Markt produzieren. In einem CIA-Bericht heisst es: "Sobald der Kardinal das Zeichen gibt, werden sie zu den Waffen greifen." Die Bauerngewerkschaft ist fanatisch-katholisch, extrem reaktionär, ein Feind des Sozialismus und eine wirklich gefährliche Kraft. Ohne Zweifel trägt auch hier die Partei die Hauptverantwortung dafür, dass die Bauernschaft so rückständig geblieben ist.

Es gibt in Polen verschiedene Parteien: die Demokratische Partei, die Vereinigte Bauernpartei und die Vereinigte Arbeiterpartei (die Kommunistische Partei). Und es gibt auch verschiedene katholische Gruppen. Sie sind zusammen in einer Front, der *Nationalen Einheitsfront*. Seit der Gründung des heutigen Polens wird das Land, jedenfalls auf dem Papier, von der Vereinigten Arbeiterpartei, die an der Spitze dieser Front steht, regiert. Das Parlament ist die Plattform der Nationalen Einheitsfront (in der die VAP die Arbeiter, die Demokratische Partei die Intelligenz und die Vereinigte Bauernpartei die Bauernschaft vertritt). Die führende der

katholischen Gruppen, Pax, die im Parlament und in der Front vertreten ist, unterstützt den Kommunismus. Ausserden gibt es die Christlich-Soziale Union, eine Gruppe, die aus Pax ausgeschieden ist und eine unabhängigere Linie vertritt letztlich ist da auch noch die Gruppe "Znak" — der politische Ausläufer der Kirche.

Bis ungefähr Mitte dieses Jahres führten die Nationale Einheitsfront und die Parteien nur eine formale Existenz. Sie waren "Transmissionsriemen" der Kommunistischen Partei im denkbar falschesten Sinn, total unfähig, der Aufgabe einer wahren Vermittlung zwischen der Partei und den Volksmassen nachzukommen.

Die oben erwähnten Bewegungen und Organisationen haben sich, parallel zu dem fortschreitenden Verlust der Autorität der Kommunistischen Partei in der Gesellschaft, zunehmend zu richtigen Parteien entwickelt. Sogar Pax sagte: "Wir haben ein unmögliches Parlament. Wenn wir ein Parlament sein sollen, dann müssen wir das Recht haben, von der Gesetzgebung bis zu der Ministerwahl alles zu entscheiden."

Zum ersten Male stellten Abgeordnete im Parlament Fragen! Auf der ersten Sitzung dieser Art kamen 16 Abgeordnete zu Wort. Natürlich waren das dann auch solche Fragen, die die alten Ungerechtigkeiten anklagten.

Zuerst wehrte sich die Bauernpartei gegen die Gründung von Bauerngewerkschaften, was zur Folge hatte, dass die Bauern die Zentralen dieser Partei in den ländlichen Gebieten besetzten. Sie warfen den Parteivorsitzenden und das Zentralkomitee hinaus und wählten eine andere Führung. Die Vereinigte Bauernpartei fordert heute, staatseigenes Land privaten Bauern zu übergeben.

Dabei ist doch gerade das private Eigentum an Grund und Boden schuld an dem zerrütteten Zustand der

Landwirtschaft. In Polen sind sozialistische Produktionsverhältnisse und das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln noch nicht vollständig verwirklicht. 80% der Landwirtschaft sind immer noch Privateigentum. Unter diesen Umständen fordert die Bauernpartei, dass auch noch das minimale "Eindringen" des Sozialismus rückgängig gemacht werden soll.

Die Partei *akzeptierte* das und übergab tatsächlich einen Teil des Landes an Privateigentümer. Aber damit konnte sie niemand zufriedenstellen. Gleich gab es Geschrei und Beschwerden, dass der Prozess der Reprivatisierung zu langsam vor sich gehe und verstärkt werden müsse. Die Bauernpartei vertrat offen die Wiederherstellung des Kapitalismus. Und diese Debatte ist noch nicht einmal abgeschlossen.

Die Wiederbelebung in der Gesellschaft liess immer mehr Institutionen zusammenbrechen. Eine Festung nach der anderen wurde geschleift. Dasselbe geschah auch in der polnischen Demokratischen Partei. Der alte Generalsekretär wurde entlassen, ein neuer kam an seine Stelle. Per Parteitagsbeschluss verlangte diese Partei ideologische Autonomie. Ein anderer Parteitagsbeschluss forderte die Neuorganisation der Beziehungen in der Nationalen Einheitsfront. Wie "Solidarität" von ausserhalb, so stellte die Demokratische Partei innerhalb der Nationalen Einheitsfront die Führungsrolle der Kommunistischen Partei in Frage. Wir wissen schon, dass die Führungsrolle der Kommunistischen Partei nicht nur auf dem ersten Paragraphen des Parteistatuts beruht. So halten es die Bürokraten. Aber die Forderung, die Kommunistische Partei solle die Führungsrolle haben, ist ein nützlicher Massstab dafür, wer heute die Partei wirklich unterstützt.

Polen und seine gegenwärtige Lage bieten ein

komplexes Bild. Aber wir müssen in all diesen Prozessen zwei Linien unterscheiden. Die erste Linie ist die Antwort auf ein wirklich objektives Bedürfnis. Die Gärung in der Bevölkerung hatte einen Prozess eingeleitet, der die veralteten, versteinerten bürokratischen Strukturen, die Korruption, die Rechtsverstöße und Ungerechtigkeiten beseitigte und eine *neue, saubere Basisbewegung* ins Leben rief. Sie will die *Demokratisierung des Landes*. Dies ist der positive Aspekt. Die andere Linie stellte das schrittweise Näherrücken der Konterrevolution dar und ist somit der negative Aspekt.

## Die Lage vor der Machtübernahme des Rates zur Nationalen Errettung

Die Entwicklungen in Polen vor der militärischen Machtübernahme waren vollständig in eine Sackgasse geraten. Die Fehler, die seit Jahren gemacht worden waren, und die endlosen Streiks zersetzten die Wirtschaft. Ein Drittel der gesamten Industrie konnte nicht mehr arbeiten, da es an notwendigen Rohstoffen fehlte.

Die "Solidarität"-Bewegung entwickelte sich zunehmend zu einer ungeduldigen, konterrevolutionären Kraft. Alle ihre Aktivitäten, der Inhalt ihrer Forderungen und der Charakter ihrer internationalen Verbündeten brachten diese Tatsache zum Ausdruck. Die Oppositionsgruppen veröffentlichten im ganzen Land insgesamt fünfhundert verschiedene Publikationen, kleine und grosse — *fünfhundert* Publikationen! Ausserdem hatte die grösste Zeitung der "Solidarität" eine wöchentliche Auflage von 500.000.

Was sich da anbahnte, war eine konterrevolutionäre

Welle; aber lasst uns nicht vergessen, dass die Mehrheit der konkreten Forderungen, die sie sich zu eigen machte, im wesentlichen gerecht waren, aber für konterrevolutionäre Ziele missbraucht wurden. Darf es in einem sozialistischen Land ein Gesetz wie z.B. das folgende geben: "Die Pension führender Beamten des Staates und der Partei soll sowohl ein Vielfaches der Norm betragen als auch für weitere Generationen anhalten" (Dieses Gesetz wurde im vergangenen Jahr abgeschafft). Dass man verschiedene Parteien "erlaubt", aber ihnen verbietet, sich als solche zu betätigen? Traurig ist auch, dass die wirklich enorme Korruption und der Schwarzmarkt von Mitgliedern der Kommunistischen Partei organisiert wurden. Es gibt eine gewaltige Verschuldung an den Imperialismus, aber die Parteimitglieder sind ungeschult, die Gesellschaft wird nicht mit der neuen Weltanschauung vertraut gemacht.

Im Angesicht eines heftigen Angriffs taten die Partei- und Staatsorgane nichts anderes, als verzweifelt Zeit zu schinden. Sie wurden in ihren bürokratischen Anschauungen hin- und hergeschüttelt. Aus diesen Umständen entstand eine *Krise der Vormachtstellung* in der Gesellschaft. Die Führungsunfähigkeit der Partei wurde mit jedem Tag deutlicher erkennbar.

Um die Krise ihrer Vormachtstellung zu verhindern und das politische Vakuum zu füllen, schlug die Partei eine Reorganisation der Nationalen Einheitsfront in Form einer zusätzlichen Mitgliedschaft von "Solidarität" und Kirche vor. Die Zentristen, die diesen Vorschlag machten, dachten wohl, dass es ihnen mit der Zeit gelingen würde, die "Solidarität" in den Machtmechanismus zu integrieren. Aber ein solches Vorgehen hatte schon seit langem jede Aussicht auf Erfolg verloren. Die Oppositionsbewegung war schon vorher auf konterrevolutionäre

Gleise geraten.

Das Militär ergriff die Macht.

## Was hätte man tun sollen?

Was hätte man anstatt des totgeborenen Vorschlags der Partei tun sollen, um den *Willen der Volksmehrheit* von neuem hinter der Fahne des Sozialismus zu versammeln und um die Ausrufung des Ausnahmezustands und den Einsatz des Heeres gegen die Bevölkerung zu vermeiden?

Bevor wir versuchen, eine Antwort darauf zu geben, wollen wir betrachten, welche Trümpfe die Partei in der Hand hatte.

Was einem dabei natürlich zu allererst einfällt, ist ein Mittel, das zwar selbst keine Probleme löst und vielleicht eine solche Lösung noch erschwert, aber sich zur Unterstützung anderer Lösungen eignet: die Armee.

Ich glaube nicht, dass der ideologische Charakter der polnischen Armee sich bedeutend von dem der Partei unterscheidet. Aber jede Armee hat spezifische Eigenschaften, die allen Armeen gemeinsam sind: in keinem Land ist die Armee vollständig in die Bevölkerung integriert. Das Heer lebt immer in Kasernen. Eigentlich sollte es im Sozialismus anders sein. Aber teils aufgrund der besonderen Umstände unserer Epoche und teils aufgrund des Verhaltens der Führungskräfte ist es nun einmal so. Das hatte zur Folge, dass die polnische Armee diejenige gesellschaftliche Gruppe ist, die noch am ehesten von den einflussreichen Tendenzen in der Gesellschaft unberührt geblieben ist. Die Armee ist eine der wichtigsten Kräfte in Polen, die dem Sozialismus zur Verfügung stehen — nicht weil sie grosse ideologische Standfestigkeit

hätte, sondern weil sie nicht mit den gesellschaftlichen Strömungen in Berührung gekommen ist, die zur Zeit Mode sind. Aber sie kann auch eine grosse Gefahr werden, wenn sie gegen das Volk gebraucht wird.

Die zweite und *stärkste* Trumpfkarte der Partei ist die Aktivität der Massen. Das mag wohl paradox klingen, ist es aber in Wirklichkeit nicht. Die Aktivität der Massen bedroht zwar die Partei, aber nicht die *Partei* und den Sozialismus als solche; sie bedroht eine Partei und einen Sozialismus, die vollkommen von der Arbeiterklasse in Polen isoliert und am tiefsten Punkt ihrer bürokratischen Deformation angelangt sind. *Die Aktivität der Massen hätte für die Beseitigung des Verfalls und der Bürokratie in der Partei eingesetzt werden können. Die Aktivität der Massen hätte sich für die Rückgewinnung der Unterstützung der Arbeiterklasse benützen lassen.*

Die imperialistische Presse sagte, dass sich 80% der polnischen Arbeiterklasse an den Streiks beteiligt hätten. Man kann daher annehmen, dass der wahre Prozentsatz bei 50 oder 60% liegt. Das heisst aber, dass sogar im schlechtesten Fall ungefähr 30% der Arbeiter dem Streikaufruf der "Solidarität" nicht gefolgt sind. Wir können annehmen, dass diese 30% bewusst Widerstand gegen "Solidarität" geleistet haben, denn nicht zu streiken bedeutete, sich starkem gesellschaftlichem Druck aussetzen. Das ist ein gesundes Zeichen. Im schlechtesten Fall hat die Partei Unterstützung von einem Drittel der Arbeiter. Das ist keine hoffnungslose Lage. Ausserdem ist die andere Seite nicht vollkommen homogen.

Dort sind nicht nur Feinde des Sozialismus. Es gibt auch solche, die nur aufgrund des Drucks streikten, usw. Aber diese Seite stand aufrecht, während die Partei ruhig liegenblieb. Darin besteht der Unterschied. Die Partei hat

die Presse, das Heer, die Sicherheitsdienste und ausserdem noch in diesen höchst schwierigen Umständen mindestens 30% der Arbeiterklasse auf ihrer Seite! Das bedeutet aber, dass noch viele andere Möglichkeiten gegeben waren, bevor die Panzer rollten. Rollen die Panzer trotz dieser Möglichkeiten, kann das nur eine noch solidere Grundlage für den nächsten Aufstand in vielleicht 10 Jahren schaffen.

Polens Problem ist, dass der Marxismus nicht konsequent angewandt wird. Die Wirtschaft muss sich auf der Grundlage eines Gleichgewichts zwischen Produktion und Verbrauch entwickeln. Das zeigt sich im Alltagsleben darin, dass die Menge an Produkten auf dem Markt und die Menge der Einkommen, d.h. das für den Einkauf verfügbare Geld, in einem bestimmten Verhältnis zueinander ansteigen. Das war aber nicht der Fall. Der Sozialismus war nicht mehr ein System, das objektiven Gesetzmässigkeiten gehorchte, sondern von Planern am Beratungstisch bestimmt wurde. Das Gleichgewicht wurde gestört, und die Partei trägt die Verantwortung dafür. Einer Partei, die den Marxismus-Leninismus konsequent angewandt hätte, wäre dieser Fehler nicht unterlaufen.

Verteidigt man so die Sowjetunion? 600.000 sowjetische Soldaten sind für die Befreiung Polens gefallen. Die Sowjetunion hat sich Polen nicht einverleibt, sondern hat seine Unabhängigkeit gewährleistet. All dies muss in Rechnung gestellt werden. Die Sowjetunion hat grosse Opfer für Polen und die anderen sozialistischen Staaten gebracht und tut es immer noch; sie nimmt ihren eigenen Arbeitern, was sie an diese Länder weitergibt. Sie stellt ihnen Rohstoffe, Gas und Öl zu solch niedrigen Preisen zur Verfügung, wie sie nirgendwo sonst erhältlich wären. Der gesamte Ölbedarf Polens wird von der Sowjetunion

gedeckt. Polen könnte sich Öl zu den heutigen Preisen auf dem Weltmarkt nicht leisten. Die Sowjetunion liefert an Polen Lebensmittel und ähnliches zu stark reduzierten Preisen und oft auch ohne Bezahlung. Der sowjetische Arbeiter ist sich all dessen bewusst. Aus diesem Grund haben die sowjetischen Arbeiter schon von Anfang an die "Solidarität"-Bewegung als eine chauvinistische, nationalistische Bewegung angesehen.

Wir wollten nicht die Panzerrollen sehen. Der Partei standen noch andere Möglichkeiten zur Verfügung. Hätte sie sie doch genutzt, hätte sie die loyalen kommunistischen Kader aufgerufen und den Klassenkampf ausgefochten, wenn es sich schon um einen Klassenkampf handelt. Sie sagen andauernd, "der Klassenkampf verschärft sich; das ist Konterrevolution". Wenn das wirklich der Fall ist, muss man auch entsprechend handeln. Kommunisten feierten in Polen den 1. Mai: eine zahlenmässig grosse Demonstration, aber sie schlich mit langsamen Schritten vorwärts und trug weder rote Fahnen noch Banner. Warum treten sie nicht mit der roten Fahne auf? Warum besetzen sie nicht Strassen und Plätze? Das ist doch ihr eigener Staat. Die polnische Partei trägt jetzt nur noch grössere Schuld, denn sie hat ihre Beteiligung am offenen Kampf ein Jahr lang hinausgezögert — ein ganzes Jahr, in dem ihr starke Gegner erwachsen sind.

Ja, die Partei hatte bedeutende Chancen, die es ihr ermöglicht hätten, in ihren eigenen Reihen aufzuräumen, die Demokratisierung der Gesellschaft und eine sozialistische Erneuerung in die Wege zu leiten. Sie hat diese Chancen nicht wahrgenommen. Sie wählte stattdessen den einfachsten Weg und überliess der Armee die Macht, die den Ausnahmezustand verhängte. Über der Zukunft des Sozialismus in Polen schwebt immer noch ein Fragezeichen.

## Unsere Einstellung

Mit der Gefahr der Konterrevolution konfrontiert, hatte die Kommunistische Partei Angst, sich auf das Volk zu stützen. Für einen neuen Anfang wäre es nötig gewesen, erst in den eigenen Reihen aufzuräumen. Das konnte sie nicht. Indem sie das Kriegsrecht verhängte, wählte sie den einfachsten Ausweg, der aber keineswegs mit Sicherheit zu einer erfolgreichen Lösung führt.

Wenn ein Land vor der Wahl zwischen Revolution und Konterrevolution steht, wird Gewalt die Lösung der Probleme bestimmen. An diesem Punkt hängt alles davon ab, *ob diese Gewalt richtig organisiert und richtig angewandt* wird. Dies gesagt, wollen wir uns nun der eigentlichen Frage zuwenden.

Liegt es im Interesse des Proletariats, dass Polen sozialistisch bleibt? Diese Fragestellung wird die Antwort erleichtern. Trotz aller schlechten Seiten, trotz Korruption, Verfehlungen, Bürokratie, Schwarzmarkt, trotz allem, ja.

Der Abfall Polens wäre zuallererst ein schwerer Schlag für die Deutsche Demokratische Republik. Die Welt würde eine schreckliche Periode der Reaktion, ein Anwachsen der konterrevolutionären Welle in allen Ländern erleben, der Imperialismus seinen Plänen für den Umsturz des sozialistischen Systems neuen Auftrieb geben — eine Periode gewaltiger imperialistischer Angriffslust würde beginnen. In einer solchen Welt könnte sich ein Sozialismus, dessen Produktivkräfte sich ohnehin auf einem niedrigen Entwicklungsniveau befinden, nur schwer auf den Füßen halten. Ein atomarer Weltkrieg

würde unvermeidlich. Die geschichtliche Entwicklung würde eine andere Richtung einschlagen und nur nach langer Zeit und auf anderen Wegen wieder in den Sozialismus münden. Dass Polen im sozialistischen Lager bleibt, liegt nicht nur im Interesse der internationalen Arbeiterklasse, sondern auch aller Menschen auf der Welt.

Es ist mit schmerzlichen Konsequenzen zu rechnen. Vor allem wird der Sozialismus auch noch den Rest seiner Anziehungskraft in den entwickelten kapitalistischen Ländern einbüßen. Die antikommunistische Hysterie wird zunehmen, und überall wird vom "sowjetischen Imperialismus" geredet, oder "das haben wir alles schon von Anfang an gesagt". Die Mitgliedschaft der kommunistischen Parteien wird abnehmen. Im Bewusstsein aller Völker werden die Begriffe Demokratie und Sozialismus einmal mehr einen Gegensatz bilden. All das wird geschehen, aber man muss sich überlegen, was die Alternative wäre.

Gäbe es in Polen eine wirklich marxistisch-leninistische Partei, wäre es nie so weit gekommen. Es ist unsere Pflicht, die Fehler, die gemacht wurden, so scharf als nur möglich zu kritisieren. Wenn wir die Ursachen für die gegenwärtige Lage verstehen, haben wir schon angefangen, das Problem zu lösen. Die Kommunistische Partei hat in den Händen der zentristischen Opportunisten ständig gegen den Marxismus verstossen und tut das immer noch. Sozialismus und Demokratie erleben einen schwarzen Tag in Polen. Die Werftarbeiter in Gdansk und die Bergarbeiter in Schlesien mit Panzern anzugreifen, ist eine Bankrotterklärung des bürokratisch-zentristischen Opportunismus.

Die VAP sieht sich jetzt vor einer historischen Aufgabe: die Gewinne für die Demokratie, die im

vergangenen Jahr gemacht wurden, zu sichern, damit ein neuer, sauberer Anfang nach diesen schwarzen Tagen möglich wird. Es bestand zwar tatsächlich die Gefahr einer Konterrevolution, aber sie machte sich die Wahrheit über das Unrecht zunutze. Diese gerechten Forderungen müssen den Reaktionären entrissen werden — und nicht nur um die Feinde des Sozialismus zu schwächen, sondern im wesentlichen, weil *die Wahrheit immer revolutionär ist*. Wenn wir sagen, dass die Partei diese alles entscheidende Aufgabe erfüllen muss, setzen wir unser Vertrauen nicht auf ihre gegenwärtigen Führungskräfte, sondern auf den marxistisch-leninistischen Kern der Partei und auf das gesunde Verständnis der Arbeiterklasse. Kommunisten in der ganzen Welt können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, indem sie in dieser Sache Druck auf die Partei ausüben. Das ist die internationalistische Pflicht aller kommunistischen Parteien.

Lasst uns noch einmal hervorheben: die Frage ist letzten Endes, ob das Fortbestehen des weltweiten sozialistischen Systems trotz aller seiner Fehler und Unzulänglichkeiten die Weltrevolution fördert oder ihr schadet.

Diese Fragestellung beabsichtigt nicht, den Leser in eine Ecke zu drängen. Es ist die Fragestellung, die das Leben selbst aufzwingt. Diese Wirklichkeit bestimmt auch alles andere. Die Antwort auf diese Frage bestimmt, ob man die Machtübernahme der Armee unterstützt oder nicht. Denn wir reden nicht von Träumen oder guten Absichten. Und es steht auch nicht in unserer Macht, die Stellungnahme der Sowjetunion zu beeinflussen. Fürs erste müssen wir all dies als gegeben betrachten und unsere Überlegungen darauf aufbauen. Der Zentrismus wird nicht leicht verschwinden. Wenn wir sagen, dass trotz

allem ein unzulänglicher und von Zentrissen bestimmter Sozialismus besser ist als gar kein Sozialismus, müssen wir das auch akzeptieren. Aber das kann nur eine *kritische Akzeptanz* sein.

Dass wir gegenüber der Entwicklung in Polen *kritische Akzeptanz* zeigen, läuft auch mit einer anderen Einschätzung von uns zusammen, dass nämlich das sozialistische System es nicht fertigbringen wird, nur aus eigener Kraft das imperialistische System zu überholen. Unter gegenwärtigen Umständen ist es Revisionismus zu erwarten, dass der Sozialismus den Imperialismus überrundet und sich unsere Epoche auf diese Weise verändert. Das tun z.B. unsere Menschewiken. Es gibt nur einen Ausweg: die Unterstützung des sozialistischen Systems durch neue Revolutionen. Revolutionen sind notwendig, wenn der Sozialismus erfolgreich sein und seine Auflösung (die Gefahr einer Auflösung besteht wirklich) verhindert werden soll. *Das Bestehen des sozialistischen Systems bedeutet einen Zeitgewinn für die Weltrevolution heute und leistet ihr Unterstützung.* Die Welt verändert sich, und jeden Tag gewinnt das Heer der Kommunisten neue Mitglieder. Jeder weitere Tag, den sich die sozialistischen Länder aufrecht erhalten, lässt die Möglichkeiten von Revolutionen in anderen Teilen der Welt wachsen, und so, in dieser komplexen Weise, nähert sich die Welt dem Sozialismus.

“Die Geschichte ist auf unserer Seite”. Das ist im allgemeinen schon richtig, aber wenn man sich abstrakt an allgemeine Wahrheiten klammert, kann sich die Logik gegen einen wenden. Ein Krieg wird durch Schlachten gewonnen; jede Schlacht muss einmal für sich und zum anderen in ihrer Funktion für das Ganze bewertet werden. Eine andere Vorgehensweise wäre Fatalismus. Die

Geschichte wird wohl letzten Endes die ganze Welt zum Kommunismus bringen, aber das kann fünfzig oder auch dreihundert Jahre dauern. Das hängt von unserem eigenen bewussten Verhalten und dem der ganzen Menschheit ab.

## Schlussbemerkung

Als Zusammenfassung unserer Diskussion: die Konterrevolution in Polen muss zerschlagen werden. Die Armee, die ihr Land vor Feinden von aussen und innen verteidigen muss, spielt dabei eine wichtige Rolle. Aber das kann nie die *Hauptrolle*, sondern nur eine *unterstützende Rolle* sein. Denn "Gewalt auf die Arbeiterklasse auszuüben oder den Versuch zu machen, mit verschiedenen Mitteln ihre Forderungen auszumerzen und im alten Stil fortzufahren, ist kein Ausweg. Das hätte nur zur Folge, dass die Kommunisten in Polen zu einer fremden Macht würden." (*Der Sozialismus wird siegen*, S.35)

Der einzig gangbare Weg, um die Konterrevolution zu zerschlagen, ist, *die Unterstützung der Arbeiterklasse und Werktätigen zu gewinnen und der aktiven Mehrheit der Gesellschaft die Hauptrolle zu überlassen*. Offener, aktiver Massenkampf!

Um den offenen, aktiven Massenkampf in die Wege zu leiten, muss eine *Demokratisierung* auf allen Ebenen, zuallererst in der Partei, stattfinden und die Massendemokratie praktiziert werden. Die Demokratie ist nichts anderes, als die offenste, breiteste und fruchtbarste Weise, den Klassenkampf auszufechten. Nur eine Massendemokratie kann die Entfremdung zwischen Arbeiterklasse, Staat und Partei beseitigen. Nur die Volksmassen

können den Sozialismus auf Dauer verteidigen. In Polen kann kein Schritt vorwärts getan werden, ohne dass Sozialismus und Demokratie, die jetzt einen Gegensatz bilden, zusammengeführt und miteinander verschmolzen werden.

“Was auch immer geschehen mag, die Ereignisse in Polen werden in der internationalen kommunistischen Bewegung und im weltweiten sozialistischen System eine neue Epoche einleiten (Das ist heute schon der Fall — R.Y.) Der demokratische Aspekt des weltweiten Sozialismus wird sich entwickeln, er ist dazu gezwungen.” (*Der Sozialismus wird siegen*, S.35)

Die Konterrevolution in Polen muss durch den Massenkampf zerschlagen werden!

Der Prozess der Demokratisierung und sozialistischen Erneuerung muss weitergehen!